

# Inhaltsübersicht

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	9
<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	15
<b>Prolog: Gegenstand und Gang der Untersuchung</b>	21
A. Einführung	21
B. Gegenstand der Untersuchung	24
<b>Kapitel 1 Die Neuverortung des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung im verfassungsrechtlichen Kontext</b>	27
A. Das Volkszählungsurteil als Impetus für ein modernes Datenschutzverständnis	27
B. Datenschutz als eine Form des Persönlichkeitsschutzes	29
C. Begriffsgenese – Verfassungsrechtliche Grundlagen	30
D. Der dogmatische Standort des allgemeinen Persönlichkeitsrechts	33
E. Die dogmatisch-genetische Entwicklung – Verortung der informationellen Selbstbestimmung	63
<b>Kapitel 2 Die Beschränkung des informationellen Selbstbestimmungsrechts durch staatliche Maßnahmen und Rechtfertigung</b>	110
A. Informationsgesellschaft: Limitationen für die persönliche Entfaltung	110
B. Verfassungsrechtliche Rechtfertigung des Eingriffs	116

<b>Kapitel 3 Die Vereinbarkeit des neuen abgabenrechtlichen Verfahrens mit den verfassungsrechtlichen Vorgaben</b>	145
A. Geschichte des Kontenabrufs	145
B. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts	158
C. Verfahrensrechtlich gewachsene Bedeutung des Kontenabrufs	168
D. Faktische Transformation des ursprünglichen Normzwecks	169
E. Aktuelles abgabenrechtliches Kontenabrufverfahren	172
F. Das steuerrechtliche Bankgeheimnis	179
G. Verweis auf einen bestehenden Datenpool	184
H. Kritische Untersuchung des aktuellen Verfahrens	187
J. Verfassungsrechtliche Rechtfertigung	196
<b>Epilog: Zusammenfassung und Ausblick</b>	243
<b>Literaturverzeichnis</b>	249
<b>Stichwortverzeichnis</b>	265

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	15
<b>Prolog: Gegenstand und Gang der Untersuchung</b>	21
A. Einführung	21
B. Gegenstand der Untersuchung	24
I. Zwei Schwerpunkte	24
II. Gang der Untersuchung	25
<b>Kapitel 1 Die Neuverortung des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung im verfassungsrechtlichen Kontext</b>	27
A. Das Volkszählungsurteil als Impetus für ein modernes Datenschutzverständnis	27
B. Datenschutz als eine Form des Persönlichkeitsschutzes	29
C. Begriffsgenese – Verfassungsrechtliche Grundlagen	30
D. Der dogmatische Standort des allgemeinen Persönlichkeitsrechts	33
I. „Reziproke“ Persönlichkeit	34
II. Zwei Ebenen des Art. 2 Abs. 1 GG	35
1. Allgemeine Handlungsfreiheit	36
2. Umfassende Schutzfunktion	36
3. Die Auffangfunktion	37
4. Kritik der Literatur	37
5. Stellungnahme	39
6. Zwischenresultat	40
7. Grammatische Interpretation des Art. 2 Abs. 1 GG	41
a) Hermeneutische Wurzel des Persönlichkeitsrechts	41
b) Späte begriffliche Erwähnung durch das Bundesverfassungsgericht	41
c) Spezialitätsverhältnis zur allgemeinen Handlungsfreiheit	43
d) Zwischenergebnis	43
III. Das verfassungsrechtliche Fundament	44
1. Schutzbereich des allgemeinen Persönlichkeitsrechts	45
a) Die Person in der Persönlichkeit	46
b) Abgrenzbare passive Seite des Art. 2 Abs. 1 GG	47
c) Phänomenologische oder subjektive Sichtweise	48

d)	Konzeptionelle Lücken beider Theorien	51
2.	Bedeutung des Art. 1 Abs. 1 GG für das allgemeine Persönlichkeitsrecht	54
a)	Objektrechtliche Funktion des Art. 1 Abs. 1 GG	54
b)	Subjektivrechtliche Qualität des Art. 1 Abs. 1 GG	55
c)	Inhalts- und Abgrenzungsfunktion	57
d)	Die Menschenwürde im Spannungsfeld zwischen Person und Persönlichkeit	57
3.	Limitationen des allgemeinen Persönlichkeitsrechts	59
IV.	Das allgemeine Persönlichkeitsrecht – eine Zusammenfassung	61
E.	Die dogmatisch-genetische Entwicklung – Verortung der informationellen Selbstbestimmung	63
I.	Ökonomische Verdichtung des informationellen Selbstbestimmungsrechts?	64
II.	„Ausprägung“ – die sprachliche Seite des Persönlichkeitsrechts	65
III.	Die axiomatisch-extensionale Seite	67
1.	Lebens-, Regelungs- und Schutzbereich eines Grundrechts	67
2.	Leitlinien und Konkretisierungsmaßstäbe	67
3.	Schutzbereichsthesen des allgemeinen Persönlichkeitsrechts	68
a)	Schutz eines unantastbaren Persönlichkeitskerns	68
b)	Anknüpfungspunkt: die menschliche Autonomie	69
4.	Notwendige Schutzbereichsmodifikation	70
a)	Gesellschafts-technologischer Wandel	71
b)	Dialektische Betrachtung der neuen Medien	74
c)	Lückenhaftigkeit der bisherigen Rechtsprechung	75
d)	Verlust der Kontrolle über die sinnlich wahrnehmbare Welt	76
e)	Informationeller Totalvorbehalt	76
f)	Die Grenzen eines Totalvorbehalts	77
5.	Schutz der autonomen Entscheidungsmöglichkeit	78
a)	Daten oder Information als Reflexionskern?	79
b)	Intrinsische Qualität eines Datums – der Interpretationskern	79
c)	Die referentielle Funktion – der Personenbezug	80
d)	Der „Interpretationshof“ – Rückkehr zur Sphärentheorie?	84
e)	Quantitative Belanglosigkeit kein Korrelativ	86
f)	Die prä-existente technische Seite der Datenverarbeitung	86
g)	Extrinsische Qualität des personalen Datums	87
h)	Der Verwendungszusammenhang	90
6.	Die Personalität im Datum oder das Datum in der Person	91
IV.	Fazit	93
V.	Konkurrenzen	94
1.	Verhältnis zu den Kommunikationsgrundrechten	95

2. Die ökonomische Werthaltigkeit	98
3. Die private Infrastruktur	101
4. Ergebnis	104
VI. Grundrechtsträger	104
1. Originärer Zweck des Art. 19 Abs. 3 GG	105
2. Das personale Substrat im gemeinschaftlichen Kontext	107
3. Soziale Komponente	107
<b>Kapitel 2 Die Beschränkung des informationellen Selbstbestimmungsrechts durch staatliche Maßnahmen und deren Rechtfertigung</b>	<b>110</b>
A. Informationsgesellschaft: Limitationen für die persönliche Entfaltung	110
I. Klassischer Eingriffsbegriß	110
II. Wegfall der Finalität	111
III. Eingriff in das Datenverfügungsrecht	112
IV. Fazit	115
B. Verfassungsrechtliche Rechtfertigung des Eingriffs	116
I. Die Beschränkung des Selbstbestimmungsrechts	116
1. Begriff der Schranke und des Vorbehalts	118
2. Übernahme der „Schranken-, Trias“ des Art. 2 Abs. 1 GG	120
3. Offener Gesetzesvorhalt als Ausweg?	124
4. Zwischenresultat	125
II. Formelle Verfassungskonformität	126
III. Materielle Verfassungskonformität	126
1. Spezifische materielle Anforderungen an die Schranken-Schranken	127
2. Allgemeine Erhebungs- und Verarbeitungszwecke	127
3. Qualitative Intensität des Eingriffs	129
a) Eingriffsmodus	129
b) Art und Umfang der individuellen Daten – eine phasenweise Semantik	131
c) Kollektive Datenerfassung	132
IV. Allgemeine Schranken-Schranken	133
1. Der Parlamentsvorbehalt	133
2. Bestimmtheitsgebot und Normenklarheit	135
a) Verweisungsketten	135
b) Zweckbindung als formales Element	136
c) Systemimmanente Ergänzungen in der EDV	137
3. Spezifizierter Grundsatz der Verhältnismäßigkeit	140
a) Überwiegendes Allgemeinteresse als zweckgebundene Leitlinie	140

b) „Aufgeladene“ Erforderlichkeit	141
4. Prozedurale Sicherungsstrukturen	142
V. Fazit	144
<b>Kapitel 3 Die Vereinbarkeit des neuen abgabenrechtlichen Verfahrens mit den verfassungsrechtlichen Vorgaben</b>	<b>145</b>
A. Geschichte des Kontenabrufs	145
I. Die Digitalisierung der Finanzverwaltung	149
1. Nutzen eines bestehenden Datenstamms	149
2. Anfängliches Ziel des Verfahrens	152
II. Erste Reaktionen der Finanzrechtsprechung	153
III. Öffentlicher Diskurs und Fachkritik	154
IV. Gang des Verfahrens	156
B. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts	158
I. Die Anträge der Beschwerdeführer	158
II. Die Stellungnahmen der Datenschutzexperten	159
III. Die Argumentation des Bundesverfassungsgerichts	159
IV. Anmerkungen der Fachliteratur	165
1. Folgenabwägung und Stringenz der Entscheidungsgründe	165
2. Beachtung der Verhältnismäßigkeit	167
3. Prüfungsrechte des Bundeszentralsamts für Steuern	167
C. Verfahrensrechtlich gewachsene Bedeutung des Kontenabrufs	168
D. Faktische Transformation des ursprünglichen Normzwecks	169
I. Bereichssubsidiarität versus Vollzugsdefizit	169
II. Neutrales und direktes Vollzugsinstrument: Abgeltungsteuer	170
E. Aktuelles abgabenrechtliches Kontenabrufverfahren	172
I. Modifikationen im abgabenrechtlichen Verfahren	173
II. Erweiterter Kreis der Berechtigten und Verwertungsverbote	174
III. Notwendige Korrekturen bei steuerfremden Zwecken	175
IV. Formalisierte Pflichten der Verwaltung	176
1. Hinweis- und Benachrichtigungspflicht nach § 93 Abs. 9 AO	176
2. Verweis auf das allgemeine Datenschutzrecht	177
3. Dokumentationspflicht nach § 93 Abs. 10 AO	178
4. Begrenzte Auskunftsverweigerung	178
F. Das steuerrechtliche Bankgeheimnis	179
I. Wurzeln im Steuerrecht	179
II. § 30a AO und die Besteuerungsgleichheit	180
III. Der Regelungsmechanismus des § 30a AO	181
IV. Steuerrechtliches Bankgeheimnis und Kontenabruf	183
G. Verweis auf einen bestehenden Datenpool	184
I. Originärer Zweck des § 24c KWG	184

II.	Inhalt und Regelungslogik des § 24c KWG	185
H.	Kritische Untersuchung des aktuellen Verfahrens	187
I.	Wirksamkeit und Wirklichkeit im Gesetzesvollzug	189
II.	Rechtliche Bedenken	191
1.	Anwendbarkeit des informationellen Selbstbestimmungsrechts	192
2.	Schutzbereich	192
3.	Eingriffsmodi	193
a)	Das Anlegen einer neuen Kontostammdaten-Datei	193
b)	Abruf und Rekombinationen	195
c)	Eingriff ohne Einwilligung	195
J.	Verfassungsrechtliche Rechtfertigung	196
I.	Der Kontenabruf nach den §§ 93 Abs. 7 AO n. F., § 93b AO	198
1.	Das Zitiergebot	198
2.	Anlegen von Datensätzen nach §§ 93b AO, § 24c Abs. 1 KWG	199
a)	„Aufladung“ der Eingriffsintensität	200
b)	Der Parlamentsvorbehalt	204
c)	Normenklarheit und Bestimmtheit	205
d)	Verhältnismäßigkeit	209
3.	Der Abruf nach § 93 Abs. 7 S. 1 Nr. 1 bis 4 AO n. F.	219
a)	Quantitative Intensivierung des Eingriffs	220
b)	Parlamentsvorbehalt und Normenklarheit	220
c)	Verhältnismäßigkeit	226
II.	Fazit der Prüfung	237
III.	Exkurs: Der Abruf nach § 93 Abs. 8 AO n. F.	238
IV.	Organisatorische und verfahrensrechtliche Sicherungsmaßnahmen	239
V.	Vertrauensschutz und Rückwirkungsverbot	240
VI.	Resümee	241
<b>Epilog: Zusammenfassung und Ausblick</b>	243	
<b>Literaturverzeichnis</b>	249	
<b>Stichwortverzeichnis</b>	265	